

Mitteldeutsche Zeitung

Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. Nr. 188

Schiffstation, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Postfach 2220, im Jahre 1939 (Gesamt-Veröffentlichung) unter dem Vorbehalt der Zensur- und Besondere-Verordnungen

Merseburg, Montag, 14. August 1939

Blattzeit: Freitag 2,10 RM, nur Sonntags 3,00 RM (einmal 16 RM, viermal 27 RM, fünfmal 34 RM, sechs- bis achtmal 40 RM, neunmal 45 RM, zehnmal 50 RM, elfmal 55 RM, zwölfmal 60 RM, dreizehnmal 65 RM, vierzehnmal 70 RM, fünfzehnmal 75 RM, sechszehnmal 80 RM, siebenzehnmal 85 RM, achtzehnmal 90 RM, neunzehnmal 95 RM, zwanzigmal 100 RM)

Einzelpreis 10 Pf.

Zweitägige Besprechungen auf dem Berghof

Graf Ciano beim Führer

Vollkommene Solidarität zwischen Deutschland und Italien



Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano im Garten des Schlosses Fuschl am Fuschlesee

Herr Graf Ciano lag am frühen Sonntagmorgen mit dem Führer zusammen, das er um 17 Uhr erwiderte.

Auf seiner Fahrt zu den Besprechungen auf dem Oberlößberg wurde Graf Ciano in der Stadt Salzburg von einer von dem Hotel „Schneeberg“ her kommenden zahlreichen Menschenmenge umhüllt. Auch die Bewohner der Alpenörter, die sein Wagen passierte, begrüßten ihn überall herzlich. Nach der Rückkehr vom Berghof am Sonntag gab der Reichsaußenminister im „Deutschen Volk“ ein Interview.

„Schulter an Schulter“

Die Besprechungen in Salzburg und Berghof sind im Mittelpunkt der italienischen Presse, die in riesigen Schlangenlinien die Bedeutung hervorhebt, die ihnen gerade bei der letzten durch die Vorebenen der Demokratie geschaffenen Spannungsumlage zu reichsbedeutenden

Verpflichten wird die außerordentlich herzliche Begegnung zwischen dem Führer und dem Senatoren und englischen Mitarbeiter des Duce geschilbert.

Mit Nachdruck unterzeichnen die Blätter die Angelegenheit der beiden italienischen Agenten, die, wie „Messaggero“ betont, jede Probe freigelegt werden. Es sei einfach abzuwägen, auch nur an die Möglichkeit glauben zu wollen, daß zwischen Deutschland und Italien in Bezug auf Fragen, bei denen es um das Schicksal der beiden Völker geht, irgendwelche, und sei es nur die geringste, Meinungsverschiedenheit herrschen könnte. In der Danksage ebenso wie in jeder anderen Frage würden Deutschland und Italien bis ans Ende Seite an Seite marschieren. Daraus sei so nur die Teilfrage des viel umfassenderen Problems der Gesamtsituation der Friedensverträge und der Verwirklichung einer höheren internationalen Gerechtigkeit.

Hilflose Kommentare der Pariser und Londoner Presse

Der Abschlus der Salzburger und Berghofen Besprechungen veranlaßt die Pariser Presse zu sehr langatmigen Betrachtungen über die nächsten Absichten der beiden Regierungen. Man schreibt, daß der sogenannte „Berghof“ nunmehr seine letzte Phase erreicht und die kommenden Tage den Höhepunkt der Spannung bringen würden. Wenn auch über die Absichten der beiden Regierungen noch Unklarheit herrsche, so sei man in Paris nicht im Zweifel darüber, daß auf die eine oder andere Weise eine endgültige Lösung der noch offenhängenden Fragen herbeigeführt wird.

„Journal“ sagt, man trete unbefristet in eine kritische und entscheidende Periode des Abens ein. „Times“ verlangt eine Verteilung der französisch-englischen Haltung. Man verneine nicht die Stärke, die Wilsonen und den militärischen Wert der Abens. Man wolle, daß Frankreich im Kriegsfalle ähnliche Schläge erhalten würde, aber man wisse auch, daß es diese Schläge zurückgeben wolle. Die Agentur „Reuter“ berichtet, daß eine italienische Konferenz, die diese die Haltung Polens gegenüber Deutschland für unerschütterlich erklärte.

„Courier“ teilte in seiner Hilfslosigkeit an der deutsch-italienischen Solidarität mit, daß die beiden Regierungen sich so geeinigt hätten, daß sie die höchste Autorität programmatisch hätten anerkennen müssen. Der Duce sei bei den letzten Manövern von seinen Soldaten außerordentlich enttäuscht worden und sei daher „unfähig“.

Auch die heutigen Londoner Morgenzeitungen können nicht an der Erkenntnis vorbei, daß eine hundertprozentige Uebereinstimmung zwischen dem deutschen und dem italienischen Standpunkt vorhanden ist. „Times“ schreibt, die Tatsache, daß beide Außenminister mit voller Kraft konzentriert hätten, habe die Salzburger Besprechungen und dem italienischen diplomatischen Geschehen heraus. Die Zeitung läßt im übrigen nach alter Taktik wieder einiges über das Thema „Regelung“ herbeibringen. Im übrigen kritisiert das Blatt den polnischen Gesandten etwas.

Englische Beklemmungen

Dr. O. Merseburg, 14. August.

Zeitlich die deutsch-polnischen Beziehungen auf Grund neuer unerwarteter polnischer Herausforderungen in den letzten Tagen weiter zuzuspitzen schienen, haben England und Frankreich wieder einmal gemeint, das italienische Italien werde es ablehnen, mit der deutschen Politik durch die und dann zu gehen. Die Zeitungen, die solche Kommentare veröffentlichten, waren indessen noch druckfertig, als bereits eine eindeutige Antwort erfolgte: Der Besuch des italienischen Außenministers beim Führer und beim deutschen Außenminister.

Graf Ciano ist nunmehr nach Rom zurückgekehrt und hat dem Duce Bericht erstattet. Was auf dem Oberlößberg und im Schloss Fuschl besprochen wurde, ist selbstverständlich im einzelnen nicht bekannt gegeben worden. Einer besonderen Publikation bedürfte es im übrigen ja auch nicht, so für jeden, der die deutsch-italienischen Beziehungen wirklich kennt, der Sachverhalt völlig klar war. Nur für die Engländer und Franzosen, die bauernd Del ins polnische Hasienere schütten, mag es eine Ueberraschung sein, daß die beiden Agenten in allen europäischen Fragen durchwegs und einmütig miteinander verbunden sind, und daß es selbst der kühnsten Taktik niemals gelingen kann, an diesen nationalen Standpunkt eine Sprengpatrone zu legen.

Das aber ist, was man in London und Paris mit peinlicher Vorsicht ermitteln beabsichtigt bekam. Es sind dies nämlich die wesentlichen, wie sie die Engländer bei unseren nordwest-deutschen Luftmannern und die Franzosen bei den italienischen Manövern in den Seepalpen bewegt haben. Gewährte, die von dem Abschluß der Abens heranzu, der durch nichts zu erschüttern ist und dem auch militärisch die überlegene Taktik inneohnt. Das aber ist die Lehre, die Polen, Engländer und Franzosen aus den Ereignissen der letzten Tage nun ziehen müssen.

Das diese Erkenntnisse zu dümmern begreifen, ist aus einem Teil der ausländischen Presse bereits zu ersehen. Das aber aus diesen Erkenntnissen die notwendigen Folgerungen gezogen werden, dafür sind äußerlich noch keine Anzeichen festzustellen. Aber es müßte sonderbar zugehen, wenn sich beispielsweise die Engländer, die doch solche Lehren sind, auf die Dauer die polnische Meinung nicht genauer überlegen, und daß sie Beklemmungen bei dem Gedanken empfinden, einer Gruppe unerantwortlicher und haßerfüllter polnischer Politiker Karten in die Hand gedrückt zu haben, die im Spiel der europäischen Mächte zwar nicht hoch, immerhin aber einiges Unheil anrichten können.

Dann das verdient immer wieder unterstrichen zu werden: Die Polen würden niemals jene Politik provokativer Herausforderungen betreiben, mit der sich die deutsche Öffentlichkeit nun so leidenschaftlich auseinandersetzen muß, fähielen sie sich nicht im Rücken durch die Engländer gestützt, die die Doppelherrscher dieser ganzen Politik sind, die aus ihrem vermeintlich sicheren Hinterland heraus die polnische Puppe wie eine Marionette tanzen lassen. Zwar ist man in London nicht bereit, barock Geld in die aussichtslose polnische Situation zu stecken. Damit ist man nach dem fischschonstatischen Verlangens etwas vorsichtiger geworden. Aber man ist in London bereit, Polen als Abfallplatz für

Militärabordnung nach Tientsin zurückgekehrt

Japans Antwort auf die englische Verschleppungsstatil / „Wir können nicht auf Londoner Instruktionen warten“

Die Abordnung der japanischen Tientsin-Armee für die Sinfotier Konferenz unter Generalmajor Muto ist heute morgen nach Tientsin zurückgekehrt, da, wie Muto erklärte, die Delegation ihrer militärischen Pflichten in Tientsin nachkommen muß, statt hier in Tokio darauf zu warten, bis London neue Instruktionen erteilt. Muto erklärte ferner, daß ohne die Zustimmung der Armee keine hundert Abmachungen zwischen Tokio und London getroffen werden könnten. Falls die Konferenz überhaupt wieder angesetzt werden würde, gelte es nur unter der Voraussetzung, daß London uneingeschränkt Zugeständnisse mache.

rano Cauer in der Madrider Zeitung „Arriba“, in dem er erklärt, daß das neue Spanien mit den stärksten Waffen dem verdächtigsten Feinde der Freimaurer in Spanien ein Ende bereiten wird. Die Zeiten einer Monarchie, die den Freimaurern die größten Freiheiten gewährte, um dann von ihnen selbst gestürzt zu werden, seien vorbei.

rumpf, der immer noch die Zeichen von 25 Belagungsmitgliedern birgt, vom Meeressand auf etwa 50 Meter Tiefe, von der er auf tieferen Grund abgedrückt wird. Der erste Behälter im Juli besetzt, der zweite im August, weil sich ein Ponton losgerissen hatte, und die „Squalus“ nach kurzem Aufenthalt auf den Meeressand zurückgefahren war.

Die „Squalus“ gehoben
Nach zehnwöchigen Bergungsarbeiten gelang am Sonntagmorgen die Hebung des im Meer gesunkenen U-Bootes „Squalus“. Dem Ponton hoben den Schiff-

Über 400 italienische Arbeiter haben am Sonntag in drei Conzentrigen Takt an einem Ferienaufenthalt in Deutschland verlassen.

„In Kürze endgültige Klärung“

Eine neue italienische Warnung an den polnischen Grenzschutz

Die offizielle italienische Zeitschrift „Relazioni Internazionali“ veröffentlicht am Sonntagabend ein Artikel über die entscheidende Entwicklung der Frage von Danzig, worin es u. a. heißt: „Wenn man das Problem von Danzig prüft, kann man nicht behaupten, daß diese für den europäischen Frieden so empfindliche Frage in die Zukunft zurückzuführen ist, die in kurzer Zeit zu einer endgültigen Klärung zu führen kann. Diese Sache muß für immer verschwinden.“

möglichst kann ein Staat wie der polnische in einer vom strategischen Gesichtspunkt aus so besten Lage eine Politik entschlossener Feindseligkeit gegen Deutschland betreiben, weil auch die Geduld eines großen Staates auf eine harte Probe gestellt werden würde. Wenn Polen an seiner Haltung beharrt, in dem es sich auf die fremde Hilfe verläßt, bereitet Polen eine Selbstmordpolitik, die es in kurzer Zeit zu einer Auslöschung führen wird. Polen muß einsehen, daß die Abensmächte nicht dulden können, daß es die vorgeschobene Stellung wieder einnehme, die der polnisch-französische Vertrag von 1921 ihm zugewiesen hat. Für das europäische Gleichgewicht ist Polen nicht unerlässlich.“

Das Bündnis England-Polen

Der polnische Vorkämpfer in London hat der britischen Regierung ein Memorandum seiner Forderungen überreicht, das den nächsten Standpunkt zu dem geplanten formellen Bündnis zwischen England und Polen enthält. Es soll sich um eine für und fertige Formulierung handeln, so daß nur legale und technische Fragen für Sachverständigenbesprechungen übrigbleiben. Die heutigen Londoner Morgenblätter unterstreichen diese Gegenüberstellung der englischen polnischen Beziehungen. „Times“ schreibt, der englisch-polnische Bündnisvertrag werde nachdrücklich und unterzeichnet. „Daily Telegraph“ spricht von raschem Fortschritt. Der Vertreter lebe die volle Anerkennung der Unerschütterlichkeit der Staaten als seine Interessen der Vertragsbeziehungen vor.

12 U-Boote für Singapur

Am Mittwoch werden in Singapur zwölf britische Unterseeboote, ein Unterseebootmuttergeschiff und ein Seefahrer, am Freitag ein Zerstörer und ein weiterer Zerstörer eintriften. Die Unterseeboote sollen vor Singapur Übungen durchführen. Im Sonderfahrzeugen sind bisher etwa 7000 Mann von Indien in Singapur gelandet.

Spanien gegen Freimaurer

In Burgos fand am Sonntag die feierliche Eröffnung der neuen spanischen Ministerkammer statt. Anschließend beschloß ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Cardillo die Regierungserklärung. In ihr bekundete das Kabinett zu dem festen Willen, die Ziele der nationalen Revolution zu verwirklichen. In dieser Hinsicht erstreckt ein Auftrag des Innenministers Ser-

überdrüssiges und, wie es scheint, nicht ge-
wünscht sehr modernes Kriegsmaterial an Be-
nutzen. Die Polen sind darüber zwar recht
enttäuscht, aber noch nicht auf den Gedanken
gekommen, daß die Engländer in die politi-
sche Zukunft offenbar im Grunde wenig
Zutrauen haben.

Und so bleibt es vorerst dabei: Die
Polen haben die besten Chancen alles zu tun
und haben immer wieder Drohungen aus-
gesprochen. Die Engländer sehen zwar mit wachsendem
Unbehagen den Beständen an, die in
Warschau aufgeföhrt werden, aber bis jetzt
hat man noch nicht den Mut, die Dinge so zu
sehen, wie sie sind. Polen in und Engländer
sind noch so, als ob man in Charoopa die
Rechnung ohne den Wirt, nämlich Deutsch-
land, machen könnte. Aber vor jetzt über-
zeugt, daß diese fruchtlichen Treibhau-
sen blühen eines Tages — und zwar sehr bald —
wollen werden. Was dann übrig bleibt,
wird die ganze nächste Weltöffentlichkeit sein,
die in der Politik auf die Dauer allein
entscheidet.

Füchtlinge in Preußern

Dieser Lage traf in Preßburg, wie die
„Deutschen Pressebriefe“ melden, eine
Gruppe von 87 Flüchtlingen aus Polen ein,
die im Flüchtlingslager untergebracht und
verpflegt werden. Die Flüchtlinge sind zum
größten Teil Ukrainer. Wie sie erzählen,
beruhte in den ukrainischen Gebieten
Polens eine nicht mehr zu haltende Ge-
sellschaft in der Bevölkerung gegen die
polnischen Gewaltverbreiter. Es könne je-
derzeit zum offenen Widerstand der ge-
richteten Ukrainer gegen die polnische Willkür
kommen. Die Kriegsverbrechen hätten ihren
Scheitelpunkt erreicht. Die Flüchtlinge werden
im Laufe der nächsten Zeit nach Deutsch-
land fahren, wo sie Arbeit erhalten werden.

So bereichert sich Polen

Die deutsche Misere in Neubord im
Kreite Ostpreußen ist von den Polen geschlossen
worden. Auch hier waren angeblich „jani-
täre Plünder“ maßgebend. Das deutsche
Besatzungsheer in Polen, das im Juni dieses
Jahres geschlossen und beschnitten wurde,
wurde in einer Feier dem Verbund der
Großpolitischen Kampfbünde übergeben.
Die Hebräer erlitten im Namen des
polnischen Ministerpräsidenten.

Weiterhin wurde in Polen der Deutsche
Widerstand aufgelöst und seine Tätigkeit
eingeschränkt. Wie die Polen bei der Befreiung
deutscher Gefangenen vorgehen, zeigt die
Beschlagnahme eines Zeitungsartikels,
in dem sich folgende unpolitische
Zeitschriften mit „Die Welt“, „Der Weltakt“
und „Welt und Welt“ befanden.

Weitere Aufstachelung

Der Berliner Reichsminister der
„Gegensätze“ bemüht sich in einer
aufgehenden Rede, die politischen Be-
ziehungen noch mehr anzuspähen. Er
sagte heute von „10 Millionen durch
Deutschland unterdrückten Menschen“. Die
Ziffer der 10 Millionen Unterdrückten ist
er wie folgt aufzuzählen: 7 Millionen
Tschechen, 1,5 Millionen Polen, 150 000
Sowjeten und Kroaten, 130 000 Kaukasier (1),
78 000 Spanier, 12 000 Litauer, 8000 Un-
garer, 4000 Esten und 4000 Friesen (1). Alle
diese Leute sind verurteilt, „germanisiert zu
werden“. Wenn man zu dieser Ziffer noch
500 000 Juden und 100 000 nicht-Deutsche
zählt, dann erreicht man 10,2 Millionen
„unterdrückte Menschen in Deutschland“ (1).

New York sucht Gangster

Eine Serie von neuen Mordmorden bei Nichtergreifung zu erwarten

Die New Yorker Suche nach dem seit letztem
Jahre flüchtigen jüdischen Gangster
Louis Bucher ist gelanglos. Infolge
einer der letzten erfolglosen Verhaftungen
in den Vereinigten Staaten. Legte sich
auf der gefährlichen Kaderete der Vereinigten
Staaten und in der Halber einer Serie
von Morden an ehemaligen Zeitungs-
redakteuren und Personen, die Staatsanwalt Dewey
als Zeugen bei einem Vorgehen gegen die
Kaderete des heutigen Dewey, der den Staats-
anwalt verurteilte, die Belohnung für die Ergrei-
fung des Verbreiters zu erhöhen, erklärt die Be-
währungsstelle, welche einzuholen, folgten den
New Yorker Behörden jährlich mit über
200 000 Dollar. Falls Verste nicht bald fest-
genommen würde, seien weitere Mord-
morde zu erwarten, da Verste über un-
genügende Geldmittel verfüge, um seine Ab-
reise gegen alle seine fortzuziehen, die von
seiner Bergangenheit aus nur das geringste
würden.

Attentat auf Luxuszug?

Während der nächsten Lebensfahrt ent-
gefallen auf einer Brücke über den Him-
melstempel in einer Schiene bei Garmisch
(12,3) neun Personen eines Luxuszuges der
Südost-Bayern-Eisenbahn. 19 Reisende
wurden getötet, über 100 verletzt. Der Volo-
motorführer, der kurz vor der Brücke eine
verbotene Stelle benutzt hatte, eine Brücke
hin zurück und stellte fest, daß aus dem Gleis
ein Schienen entzündet worden war, wobei
die Schienen auseinandergerückt wurden.

Saß endlich vor Gericht

Im Zusammenhang mit dem Verfahren,
das gegen die beschuldigten Berliner Schme-
rer, verurteilter Gebirger Saß eröffnet worden
ist, wird jetzt bekannt, daß Erich Saß im
Ermittlungsverfahren auch die Beteiligung an
dem am 10. März 1938 durch den Staats-
anwalt im Untersuchungsamt in der Berliner
Großhandelsstraße am Bismarckplatz
ausgegeben hat. Bei diesem ungewöhnlich
drehen Verfahren wurde, daß Erich Saß
mala — allerdings ohne sichere Beweise —
die Gebirger Saß verantwortlich gemacht

Gauleiter Forster an England

Eine Rede in Fürtch: „Danzig heimlich ins Reich wird Wirklichkeit werden“

Gauleiter Forster sprach am Sonntag
vor 50 000 Volksgenossen in seiner Vater-
stadt Fürtch anlässlich eines Fußballspiels
der Bismarckmannschaft Danzig und Fürtch.
Er führte u. a. aus:

Es wäre besser gewesen, die Engländer
und Franzosen hätten sich im Jahre 1919
so intensiv mit der Danziger Frage und
mit der Frage des deutschen Reichs befaßt,
wie sie heute tun. Dann wäre die Lösung
dieses Problems heute, sprich, sprich
Jahre nach Kriegsende, überhaupt kein
Problem. Sollte man damals genau so wie in
einem Teil Ostpreußens und Westpreußens
auch für Danzig und die früheren deutschen
Gebiete im Osten das Selbstbestimmungs-
recht der Völker in der Danziger Frage
dann nicht mehr diese unangenehmen Fragen
damals schon vernünftig gelöst worden.
Aber so wie damals, will man auch heute
nichts von Selbstbestimmungsrecht der
Danziger wissen.

Der Gauleiter fuhr dann fort: „Den
Engländern und Franzosen habe ich
deshalb folgendes zu sagen: Es geht für
gar nichts an, wie wir mit Danzig
Verträge schließen wollen. Wir Danziger
stimmen uns nicht dazu, wie die
Engländer und Franzosen sich für
gehört, sondern. Die Frage Danzig
wird nicht gelöst, wenn sie nicht ein
Einstimmigkeit der Völker in der Danziger
Frage nicht an die Polen ge-
bracht hätten und sie zum Widerstand gegen
Danzig und Deutschland aufgebracht hätten.
Die Engländer und Franzosen müssen sich
darüber im Klaren sein, daß die Bindung
des Stutes härter ist als alle Verträge.“

Einkreisung muß scheitern

Großadmiral Raeder sprach auf der Tagung des NS-Marinebundes

Großadmiral Dr. h. c. Raeder hielt
auf dem Bundestag des NS-Marinebundes
in Dresden eine Rede. In der er u. a. sagte:
Das Zusammenfallen des
diesjährigen Bundestages mit dem Geburts-
tag des Ausbruches des Weltkrieges
25 Jahre nach dem 1. August 1914 ist ein
bedeutungsvolles Ereignis, eines Tages von
unvergleichlicher Bedeutung, wie in gleicher
Weise wie 1914 auch heute wieder die
einmalige gelungene Wende im Welt-
krieg, um eine Einleitung gegen uns anzu-
bringen, um dem Großbritanni-
schen Lebensmöglichkeit gewaltig anzu-
spannen und es durch ein noch stärkeres
Drittel als das von Versailles von der Welt-
karte auszuschließen.

„Wir alle wissen“, so rief er aus, „daß
diese Soldaten unserer Gegner, deren
eigenlicher Feind auch diesmal Großbritan-
nien ist, von vornherein zum Scheitern ver-
dammt sind. Denn unser Führer hat in
langjähriger Arbeit die große deutsche
Waffenmacht geschaffen, an deren Be-
stimmtheit alle Verträge, im deutschen
Volk Vertrauen zu säen und dadurch seine
Widerstandskraft zu erhöhen. Seitdem
der Führer der Welt mit dem deutschen
Volk eine Allianz geschlossen, die ber-
einen unserer Gegner durch die Schärfe
der Waffen sowie die gründliche Ausbildung
des vorkrieglichen Einheitsbewußtseins, be-
reitet die Welt, mehr als gewöhnlich sein wird.
Die gesamte Weltöffentlichkeit hat uns feste
und verlässliche Bundesgenossen und Freunde
gewonnen, die bei uns sind, um uns
unserer Seite, oder durch wohlwollende
Neutralität — uns im Kampf unterstützen

einmal gegen das Reich und die Deutschen
diffamiert worden sind. Den Polen habe
ich bereits in Danzig die richtige Antwort
gegeben: Man würde ihnen zu viel Gere-
chtheit tun, wenn man sie nicht noch be-
sonders bestrafen würde. Sie sind eine
anmaßende und großmachthungrige Ge-
sellschaft, die letzten Endes der Welt-
friede für realpolitische Denker ver-
loren hat. Die beste Antwort auf ihre
Lügerischen und verächtlichen Reden und
das deutsche Volk hat ihnen gegeben, wie
wir, wie es will und der entschlossen ist,
die Ehre und die Freiheit und die Rechte
aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln
zu verteidigen.“

Ich nehme von dieser Ausdeutung aus
meiner Vaterstadt Fürtch neue Kraft und
neuen Glauben mit nach Danzig zurück und
werde den Volksgenossen in Danzig
gesprochen in Danzig sagen, daß ihre
Heimkehr ins Reich ganz gleich, was
kommen mag, eines Tages Wirklichkeit
sein wird.

Der Fürtcher Rede des Danziger Gau-
leiters Forster wird von den Partier
Sonntagsblätter an hervorgehoben
dort abgedruckt. „Nun“ weit dabei
sollte hin, daß Forster erklärt hat, daß
Wiederkehr Danzig mit dem Reich
werde sich ganz gleich, was kommen mag,
verwirklichen. Der „Nun“ überbringt
seinen Bericht: Die Unterredung hat
nur uns an, erklärt Gauleiter Forster.“

würden, wenn die Gegner des Frie-
denes nicht so stark wären. Deshalb sieht heute
das deutsche Volk ohne Nervosität, ohne
Kriegsängste oder gar Panik in unerschütter-
lichem Vertrauen auf seinen Führer und
auf seine Kraft der Zukunft ansetzen.“

Im Zusammenhang der kaiserlichen Feste
der „Wochen“ und „Breslau“ im Mittel-
meer erklärte der Großadmiral: „Während
der Zeit der 1914 die „Wochen“ und „Bres-
lau“ vor die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
Wahrheit, keine Aufhebung er-
leben, wenn einmal der Führer genannt
sein sollte, die junge Kriegsmarine zur
Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
aufgeben. Dann wird sie gemeinsam mit den
anderen, gemeinsam mit den
der großen deutschen Volksgemeinschaft
unter der Führung unseres Obersten Befehl-
habers einziehen für das Großdeutsche
Reichs Glück und Ehre, wie es einst die
Amerikaner im Weltkrieg getan. Das wird
dann ein großer Tag sein, ein jeder an seiner
Stelle, ein ganzes Können und keine ganze
Verständlichkeit einziehen werden für die
Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, sei
es heute oder morgen.“

Nach der höchsten Ausdeutung nahm
der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine vor
dem Dresdener Rathaus den Vorbemerkung
der am Bundestag teilnehmenden
dies die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
das erste Großdeutsche Marinetreffen in
Dresden seinen Abschluss.

Die Gespräche in Moskau

In Moskau trafen am Sonntag die en-
gliche, französische und sowjetische Mit-
telmissionen zweimal zur mehrstündigen Be-
ratungen zusammen. Die Konferenzen
sollen regelmäßig zweimal wöchentlich
abgehalten werden. Die Unterredung macht
über den Gang der Verhandlungen teilwei-
se Mittelungen.

Briten-Bomber für Oslo

Wegen der Stellung von 12 Luft-
kämpfern in der Vereinigten Staaten hat
Norwegen in England 600000 Pfundster-
Kampfluftzeuge im Auftrag gegeben. Ferner
wurde die Fliegerei für die Gegenwart
auf 100000 Pfundster im nächsten Jahr
bestellen. Die Verhandlungen werden im nächsten
Monat nach Norwegen fliegen.

Großfeuer in spanischer Stadt

Munitionslager unversehrt / Kommunische Brandstiftung vermutet

In der Nähe von Madrid, in der hispa-
nischen spanischen Universitätsstadt Alcala
de Henares, in der bis vor rund einem
Jahrhundert auch die letzte Madrider Uni-
versität untergebracht war, hat ein Feuer
Verheerendes des geschichtlichen Altbaus ein-
gegriffen, das mit unheimlicher Geschwin-
digkeit sich ausbreitete. In den an das Archiv
angrenzenden Gebäuden bestand sich
gegriffen, und der größte spanische Lager-
raum für Granateile von Panzerwagen.

Alle historischen wertvollen Dokumente des
geschichtlichen Altbaus, das zum größten Teil
aus dem 17. Jahrhundert stammende
vom Dyer. Man vermutet, daß das Feuer
auf Brandstiftung zurückzuführen ist und
rechnet damit, daß die Spur zu einer kom-
munistischen Geheimorganisation führen
wird.

10 Jahre von Limonade gelebt

Von einem merkwürdigen Leben ist in
Südt. von im Staate New Jersey die
Hilfliche Studenten der Volkswirtschaft
Anna Francon dahingeraht worden. Seit
10 Jahren ist es nicht mehr gesehen,
für normal zu erklären. Die üblichen
Nahrungsmittel konnte sie nicht vertragen
und nicht verdauen. Da die Menge nicht im-

„Herzbruch“-Prozesse verboten

Mit einigen anderen amerikanischen
Staaten hat nunmehr auch Kalifornien ein
Gesetz erlassen, wonach die sogenannten
„Herzbruch“-Prozesse nicht mehr erlaubt
sind. Es handelt sich um die
amerikanischen Entscheidung der Kommerzialisierung
der „Liebe“. Es hat in den Staaten
immer Frauen gegeben, die sich geradezu
einen Sport daraus gemacht haben, vom
„gebrochenen Herzen“ zu leben. Dieser
Herzbruch konnte auf allerlei Art ent-
stehen und pflegte recht beträchtliche Sum-
men einzunehmen. Entweder der „Herz-
bruch“ hatte ein angeblich durch Drogen
oder Zigaretten verursachtes Verbrechen
erfüllt oder aber eine, meist wohlhabende,
andere Frau hatte die Meinung zum „Herz-
bruch“ gemacht, die sie durch den Mann
verloren hatte. Die Herzbruch-Prozesse haben
sich als eine Kulturkrankheit erwiesen
und so sind sie denn bereits in New York,
New Jersey, sowie in fünf anderen Staaten
verboten worden, zu denen nun Kalifornien

China-Teppiche

Interessante Stücke in unserem Schaufenster
Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstraße 1

Lommi. In Kalifornien wird das Verbot
mit dem 19. September wirksam. Unmittel-
bar nach Bekanntgabe dieser Verordnung
hat bei den Gerichten in Kalifornien, be-
sonders in der Altmetropole Hollywood, ein
mehrer Mitleid von Herzbruch-Klagen ein-
gesetzt. Die letzte Entscheidung durch
„gebrochenes Herz“ an Vermögen zu
kommen, wollten sich die Frauen von Kalifor-
nien doch nicht entgehen lassen. Die
Epikurische der letzten letzten letzten
Kultur für „gebrochene Herzen“ verlangt
werden, liegen zwischen 125 000 und 750 000
Dollars.

Flugzeugabstürze

Von einem Flugzeugabsturz wurde am
Sonntagmorgen die schwebige Luftlinie
betroffen. Bei einem Demonstrationflug
über dem Flughafen München führte ein
Flugzeug mit drei Besatzungsmitgliedern
auf einem Landungsversuch ab und
geriet in Brand. Die Besatzung war sofort
tot. — Auch die US-Fluglinie hatte zwei
schwere Unfälle zu verzeichnen. Der
Mann zum Dyer flogen. Ein zweimotoriges
Kampflugzeug stürzte aus einer Höhe
von 50 Metern kurz nach dem Start
bei dem Mann der Besatzung verbrannten.
Während einer Steigbahn über dem
Flughafen Miramar (Kalifornien) stürzte
eine Marineflugzeug ab. Bei dem Absturz
wurden beide Piloten getötet.

„Angriff auf Gibraltar“

Die Gibraltar-Männer, die am Son-
ntagabend wurden, brachten nach einer
stiller Darstellung einen „vollen Erfolg“.
Es sollen verlässlich fortgesetzt werden.
Französische Flugzeuge sollen von Marrocco
aus einen Angriff vornehmen. Ein Angriff
Marrocco nicht man diesen vorbereiten
kombinierten französisch-britischen Wachen
große Bedeutung. Die Aufrechter begannen
Schiffen der britischen Marine in Gibraltar,
die bis zum 18. August andauern sollen.

Riesenstreik droht

Wie die Londoner Zeitung „Daily Ex-
press“ meldet, droht ein fürstlich ange-
legener Streik der Arbeiter des Mittel-
lagers Dvize's größere Ausmaße anzu-
nehmen. 16 000 Arbeiter würden die Arbeit
niederlegen, falls die Lohnforderungen nicht
befriedigt werden. Bekanntlich ist bei dem
Wartung von Militärlagern in der letzten Zeit
sehr viele Arbeiter beschäftigt. Ein Streik
von Arbeitern infolge von Lohn-
forderungen die Arbeit niederlegen haben.
Die Folge war, daß die Arbeiter bereits
lebendige Klagen wegen schlechter Unter-
bringung geführt haben.

Negerpaar ang estrichen

In Cranbury auf New Jersey überließen
früher mit dem Namen benannt. Die
Negerpaar dortigen erstrichen. Sie
rissen den Negern die Kleider vom Leibe
und verletzten fünf mit Schreien. Ein
schwarzes Ehepaar wurde auf ein einfaches
Bett getrieben, wo sie das Ehepaar mit
weißer Farbe bemalt. Die Angreifer
wurden verhaftet und der Ehepaar
nach dem Sälen, wo sie jetzt ist.

Negerpaar ang estrichen

Das Luftschiff „23 Nord Graf Zeppelin“
hatte am Sonntagmorgen vom Flug-
hafen Heilmann aus auf einer Fahrt nach
dem Südt. und. Das Luftschiff freute
gegen 15 Uhr über dem Garmisch, wo
das Heilmann am 10. März 1938 durch
den Staatsanwalt im Untersuchungsamt
von Großhandelsstraße ausgetragen wurde.
Um 17.40 Uhr landete das Luftschiff in Garmisch.
Um 18.34 Uhr startete es zur Rückfahrt nach
Frankfurt, das es um 22 Uhr erreichte.





„Ohne mich...“

Unter dergleichen Modewort. In das gibt es auch. Unter aus Zeit üppig ins Strauß (sicheres) Modewort heißt: „Ohne mich.“ Es wird bei allen möglichen und auch bei unmöglichen Gelegenheiten angewandt und erfreut sich einer so allgemeinen Beliebtheit, daß man es eigentlich schon rechtlich fast haben. Aber man kann sich der Anziehungskraft eines solchen Modewortes entziehen? Nicht einmal der Schreiber dieser Zeilen, der gegen diesen Allerseitsbrauch mit folgenden Versen Sturm tanzt.

Wie es uns allen hier erscheint, Ist es der Geist, der stets verneint, Der dieses Modewort von Ruf Rolf list und Lude uns erfand, Und jedem gut es einen Satz, Wenn wir es hören: „Ohne mich!“

Man kann es wenden, kann es drehn Und sich das Ding bei sich drehen, Es darf genau, wenn man es erregt, Und klug ist immer überlegt, Da meistens nicht es meißelnd, Das seine Wörter: „Ohne mich!“

Sobald dir etwas nicht behagt, Man dich zum Beispiel etwas fragt, Wenn man dir etwas nachfragt, Dir gar 'ne Antwort überfragt, So sagst du nur leicht bitterlich: „Wacht was ihr wollt — doch ohne mich!“

Stehst meinetwegen auf dem Kopf, Und hängt auch auf am eignen Schopf, Bringt erur Oma Räder an, Damit sie besser laufen kann, Das alles ist ja wunderbar, Ihr könnt es tun — doch ohne mich!

Vor allem aber hört mich an: Es ist ein manchen Wort was dran, Doch wenn man es zu Lobe hebt, Weil es nun grade Mode hebt, Dann sage ich: „Nehmt, nehmt dich! Sag, was du willst, doch ohne mich.“

Ich wende es nie wieder an! Ich hab es fast, mein lieber Mann, Ihr kommt es noch genug allers vor Und fängt mir Tag und Nacht im Ohr; Ich stell vor 'ne Skamone mich, Doch schreit du los, dann — ohne mich!

Sib.

Die Gefahren der Straße

Wieder drei Verletzungsfälle.

Ein in der Christinenstraße mit Straßenbauarbeiten beschäftigter Arbeiter verlegte bei seiner Tätigkeit ohne sein Verfehlen ein hinter ihm verlaufendes etwa 10 cm hohes Gitter. Der Spießdrat traf er den Kleinen am Kopf, so daß er blutende Verletzungen erlitt und in die elterliche Wohnung gebracht wurde.

An der Domstraße führen am Sonnabend mittag zwei radelnde Jungen die abfällige Straße hinunter. Dadurch, daß ein anderer Radfahrer die Straße überquerte und in den Schulhof des Gymnasiums hineinfuhr, stießen sie zusammen und stürzten. Der Unfall ging noch gut ab, nur entsetzliche Schrecken des einen Kindes gingen dabei in die Länge.

Sein Oberflächler der Straße des Neumarkts am Friedhof geriet am Sonnabendmittag ein Fräulein in einen vorüberfahrenden Personenzug. Auch hier ging es noch glimpflich ab. Die Unvorsichtige erlitt nicht auf den Verletzte und wurde von dem Auto gestreift. Mit leichten Verletzungen kam sie davon und wurde in ihre nahe Wohnung geführt.

*

Diesmal ungeeignet verlaufen

Das Sommerfest des Naturheilvereins.

Unter reger Beteiligung feierte am Sonntag nachmittag der Naturheilverein Merseburg das Sommerfest in seinem Gelände am Scheffelplatz. Eigentlich war der vorige Sonntag dazu ausersehen, jedoch infolge Regenwetters wurde das Fest erst jetzt begangen. Manah anglistiger Wind wurde zum Himmel geholt und die Sonne des Festes schenkte Gerechtigkeit sich aufzuheben und Regen beschützen ließ. Doch der Wettergott hatte ein Einsehen mit den Festteilnehmern und ließ gutes Wetter und Freude regnen. Das Fest mit seinen Veranstaltungen, wie Preis-schießen, Regeln, Verlosung und Kinderbelustigung, konnten in der schön geschnittenen Luft und Sonnenbegegnung abgehalten werden. Durch Gerechtigkeit war jeder der 1. Vorliebende, wartet, an der Teilnahme verbindert. Unterhaltungsmusik brachte bald eine frohe Stimmung, und die Kinder zog ganz besonders der beliebte „Kasperl“ in ihren Bann. Auch die Gesandtenverteilung bereitete ihnen große Freude. Recht zufrieden mit der in allen Teilen harmonisch verlaufenen Veranstaltung trennte man sich schließlich in den Abendstunden.

*

Treudienst-Ehrenzeichen

für Regierungspräsident Dr. Sommer.

Der Führer hat dem Regierungspräsidenten Dr. Sommer das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber verliehen. Außer dem Regierungspräsidenten haben von den Beamten der Regierung Merseburg das Treudienst-Ehrenzeichen erhalten in Gold: Regierungsdirektor Götze, Oberregierungsrat Dr. Eichhorn, in Silber: Regierungsverwaltungsrat v. A. Sattler, Regierungsverwaltungsdirektor Dandemann, Polizeipräsident J. Dr. Drems, Verwaltungsgeschäftsdirektor Meißner und Reg.-Rat Dr. Seyer.

Froh im Kameradenkreise

Die Gendarmerie des Kreises Merseburg hielt in Meuschau ihr Sommerfest ab

Bestimmte Zeiten fordern auch von unseren Beamten der Gendarmerie erhöhte Einsatz. Nicht gemeint ist damit etwa die Unfähigkeit der winterlichen Liegenden Jahre vor 1933, von der die Gendarmerie damals noch „Kampfbereite“ genannt, auch ein Bedauern liegen können. Aber Gelegenheiten hat einmal mit ihnen im frohen Kameradenkreise bestimmen zu sein, der weiß, daß sie sich, ebenbürtig wie wir, nicht nach jenen Jahren zurücklehnen, da es galt, für Ruhe und Ordnung im aufgeputzten Land zu sorgen. Es sind keine



Johannes Hofmann bieten Glückslose an.

guten Erinnerungen, die es aus jenen Jahren auszuatmen gibt. Diese positive Unfähigkeit, da einer des anderen Freund und der Gendarmen anderer irgeleitet Menschen größter Freude wird, ist gottlos vorbei. Die Polizei, und damit auch die zu ihr gehörende Gendarmerie, ist aller ehelichen Menschen Freund und Helfer, und merke sich, der hat wohl guten Grund dazu, das zu tun. Aber auch sonst brachten die letzten Jahre des Aufbaus für unsere Polizeibeamten in den Städten und die Gendarmenbeamten draußen auf dem Lande mancherlei Arbeit. Nicht vergessen werden darf, daß es auch aus unseren Kreise Merseburg viele Gendarmen gemeint sind, die bei den großen patriotischen Ereignissen in der Ostmark und im Sudetengau aktiv mit herangezogen worden sind. Andere Kameraden haben dafür ihre Betätigung und damit einen größeren, oft weitverbreiteten Besitz übernommen müssen. Wenn sonst hier brinnen, alles in Ordnung geblieben ist, so sind auch unsere Gendarmen- und Polizeibeamten an diesem Erfolg zu einem nicht geringen Teil mit beteiligt.

Um so mehr haben sie allen Grund und Verdienst, auch einmal im Jahre frohlich untereinander und in Gemeinschaft mit ihren lieben Angehörigen zu sein. Ein solcher Tag ist jenseits wieder das schon zur Tradition gewordene Sommer- und Familienfest, das auch in diesem Jahre wieder, und zwar am Sonnabend in Meuschau abgehalten wurde. Dem Beisammensein im Kreise der Kameraden und vieler recht gern gekommenen Gäste, die sich unter den Gen-

darmenbeamten immer sehr wohl fühlen, war am Sonntag auf den Kreppauer Ständen ein Wettkampf im Pistolen-schießen vorangegangen, bei dem es um recht schöne und wertvolle Preise ging. Die dann am Abend zum Festkaffee im Rasthaus Meuschau zusammen mit den Geminen aus der überaus reichhaltig ausgestatteten Tombola verteilt wurden. Unter den zahlreich an diesem Schießwettkampf teilnehmenden Kameraden und Gästen ging Gendarmerie-Oberleutnant Madelen als erster Sieger hervor. Nach ihm waren die zehn besten Schützen: Gend.-Hauptwachmeister Birau, Gend.-Hauptwachmeister Graf, St.-Brigadeführer Heinz, Sattlermeister Hamthor, Gend.-Hauptwachmeister Bentwig, Sturmführer Haberland, Gend.-Hauptwachmeister Witsch, Gend.-Meister Brandt und Oberleutnant der Schuppolizei, Sandmann.

Am Nachmittag begrüßte der Gendarmerie-Inspektionskommandant, Gendarmen-Obermeister Kober, die zahlreich im Rasthaus Meuschau anwesenden Gäste und Kameraden auch von der Schuppolizei und die Polizeibeamten der Kreisstädte. Sein besonders herzliches Willkommen ergoß Gendarmen-Oberleutnant Madelen von der Kreisverwaltung, St.-Brigadeführer Heinz und Major Ehres, den Vertretern der Regierung und Oberbürgermeister Dr. Meischow sowie den Bürgermeistern verschiedener Kreisstädte und -gemeinden, ferner den Beamten a. D. unter Führung des Gendarmen-Oberleiters a. D. Kober als ihrem Senior. In launigen und herzlichen Worten gab Gendarmen-Obermeister Kober seinen herzlichen Dank aus, daß auch in diesem Jahre wieder das Fest zustande gekommen konnte. Allen Mitarbeitern und Ausgefallenen daran lagte er seinen herzlichen Dank. Gendarmen-Oberleutnant Madelen gedachte in seiner Ansprache der vielerlei Pflichten der Gendarmenbeamten und vermaß dabei auch nicht, die Kameradenfrauen zu erwähnen, die ihrem Gatten treu und verantwortungsbewußte Helferinnen im Dienst und in der Familie sind. Die Inspektion Merseburg besitzt ein solches Kommando treuer, gemüthsstarker und zuverlässiger Beamter, die stets einsehbar sind, wenn sie der Führer zur Erfüllung irgendeiner Aufgabe rufen. Im Gedenken an unseren obersten Führer Adolf Hitler ließ Oberleutnant Madelen eine Ansprache ausbringen.

Für die Ausgestaltung des musikalischen Teiles sorgte unermüdetlich bei der Kaffeetafel im Garten

am Nachmittag die Kapelle Steeger, Bad Nauhaus, die dann am Abend auch zum Tanz im Saal aufspielte. Auch sonst war für Unterhaltung der Großen beim Schießen mit der Kapelle, der Frauen bei gleichem Tanz und beim Spielen, und für die Kinder durch allerlei lustige Spiele geforgt. Belohnt wurden alle in gleicher Weise, die Kinder durch lebhafte Geselligkeiten und die Erwachsenen durch schöne Preise, deren Verteilung manigfaltig Freude auslief. Alle diese Gaben, ohne deren eine wohl kaum einer der Kameraden und



Frisches Spiel der Gendarmenfinder.

Gäste am frühen oder auch am späten Abend beim Spielen, werden zum Teil in allen Teilen schon verlaufenen Stunden im frohen Kreis der Kameraden dazu beitragen, daß auch dieses Sommerfest des Jahres 1939 noch lange in aller Besten Erinnerung lebendig bleiben wird.

Durch Übung zur Meisterschaft

Wettkampfschießen der Kameradschaften des NS-Weichsriegerverbundes

Zur Erhaltung guter Schießergebnisse ist die Fortsetzung „Übung macht den Meister“ die Hauptaufgabe. Schützen, die danach handeln, überwinden alle Schwierigkeiten, die berufliche Tätigkeit und körperliche Veränderungen mit sich bringen. Das bewiesen die Kameradschaften des NS-Weichsriegerverbundes im Kreisverband Merseburg, wo auf vielen Schießständen Wettkämpfe der einzelnen Kameradschaften ausgetragen wurden zur Feststellung der Amortisationskraft auf dem Stand zum letzten Auslieferungskampf im Wettbewerb 1939 in Weichseln.

Von den Merseburger Kameradschaften haben sich 128 Kameraden an dem Zeitwettkampf auf dem Schießstand im Schäßchen teilgenommen. Wenn es zum Schießen geht, da lassen Eifer und Pflichtgefühl den ehemaligen Soldaten selbst die längere Ruhe des Sonntagmorgens ver-

gessen, und da es sich noch dazu um Mannschaftswettkämpfe handelt, war man so pünktlich zur Stelle, daß schon in aller Frühe die Wägen luftig knallten. Fast alle Merseburger Kameradschaften hatten je eine Mannschaft zum Zeitwettkampf entsandt, der innerhalb des Kreisriegerverbundes für den Endwettkampf in Weichseln durchgeführt werden mußte.

In seiner bekannten Art, die gutem Schießen immer das Wort redet, begrüßte Kreisführer Epper die Kameraden. Auch der Kreisführer des Kreisriegerverbundes Merseburg, Kamerad Rabe, war bei den Wettkämpfen zugegen. Wenn man bedenkt, daß 18 bis 20 Wettkämpfe mit einer Teilnahme von etwa 1700 Kameraden stattfanden, so hat man einen Begriff von der unermüdbaren Einlagebereitschaft der Kameraden für die Pflege des Schießens.

In zwei Schießklassen rangen die Mann-



Neue Siedlung an der Hallischen Straße.

Neue Brücken und Häuser

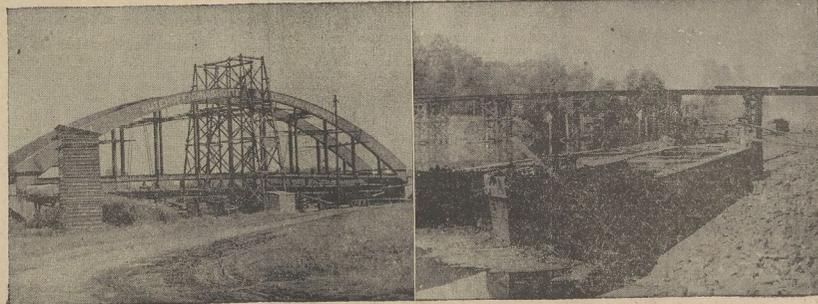
Die Bauleute an der Hallischen Straße wird gefelohet

Wir stimmen mit unseren Lesern wohl völlig überein, wenn wir sagen, daß die Bauleute an der Hallischen Straße, Gde. Auffertrags, unserer guten Stadt Merseburg nicht nur die Erde gerecht hat. Diese Erde wird nun, wie unser Bild zeigt, gefelohet. An der Fertigstellung der Häuser wird eifrig gearbeitet. Wenn auch der eine Arbeitkamerad gerade dabei ist, sich zu kühlen, so ist das durchaus in Ordnung; man legt zwar: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“; ebenso richtig ist es aber, daß der nicht arbeiten kann, der nicht träftig ist und trinkt.

Das andere Bild zeigt die neue Brücke bei Meuschau, an deren Fertigstellung ebenfalls gearbeitet wird. Mit elektrischen Schweißapparaten werden die Träger zusammengesetzt, und in nicht allzu ferner Zeit wird dann diese Brücke dem Verkehr übergeben werden können.

Das dritte Bild zeigt zwei Köhne, sogenannte Praxime, die wir auch nach Fertigstellung des Kanals noch oft sehen werden.

(Bilder: Grebe, 3)



Links: Neue Brücke bei Meuschau. Rechts: Ein Bild von der Arbeit am Kanal.

Advertisement for 'Togal' medicine, listing symptoms like Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerz, Hexenschuß, and Erältungen. It claims to be a 'wonder medicine' for various ailments.

Wir hatten alle Sonntagdienst

Schroffmann drinnen - Entschliefe draußen. Es nicht etwa, daß dieser Sonntag wegen...

So fand auch dieser Sonntag wieder ganz im Zeichen des Ernsten. Die Wetter der letzten Wochen...

konnte auch viel Getreide unter Dach und Fach gebracht werden, und unablässig rollten die hoch...

Wer aber nicht draußen war, der half mit bei der an vielen Orten durchgeführten Erntefest...

So ist durch unseren Sonntagdienst wieder eine Schicht geleistet worden, die uns sehr verbürgt...

Feuerwehr in mehrfacher Arbeit mehrere größere Feuern Alleen und Gärten...

Postamt und Rittgerut

Die Postämter mit im Leistungstempel. Die Postämter 1939/40 haben sich auch...

Am Sonntag war dem zweiten Leistungstempel der deutschen Betriebe 1939/40...

Mitglied beim Betreten der Feldfluren.

Schöffel. Im Feldbesitz zu vermeiden, hat der Bürgermeister angedeutet...

Die zukünftigen Soldaten.

Schöffel. In der vergangenen Woche fand für die Wehrpflichtigen aus unserem Ort...

Große Freude für die Kleinen

Kindertag der Landwehrkameradschaft. Am Sonntag, wie alljährlich, so hielt auch in...



Beim Überqueren der Straße

Wollenberg. Die heilige Einmündigkeit Frau Käte S. mußte am Sonntagabend...

Sommerregen kommt ungeladen

Wittenberg. Das Gewitter in der Nacht zum Sonntag hat in unserer Gegend viel Schaden...

Sie kommen heute durch Elben

Elben. Die Radfahrgruppe der „Glovesia Juliana des Elstros“ die gemeinsam mit...

Aus Tollwitz

Klagen über Feld- und Gartenbeschädigung. In den letzten Tagen wurden mehrfach bei...

Dank für das Geschenk aus Wien

Wien. Am Sonntagabend hielt die Kameradschaft Merseburg ihren Monatsappell...

Dom „Kampfflag“ ins Krankenhaus

Schleinitz. In der vergangenen Nacht kam es auf dem Marktplatz zwischen einem Mann...

Das unbefriedigende Fahrverbot

Schleinitz. Ein Arbeiter aus Bölsig hatte am Sonntagabend seinen Wagen zum...

Wiena Verlebensdiplom

Schleinitz. Ein kleiner Einwohner, der am Sonntag seinen Wagen zum...

Feuerwehr führte Schroffmannung durch

Wittenberg. Am Sonntag wurde im hiesigen Stadtbereich wieder eine Sammlung...

Mit vorbildlichem Eifer

Leunaer Schroffmannung - ein Erfolg! Die Leunaer Arbeiter am Sonntagmorgen...

Unfall auf der Straße

Wittenberg. Ein dreiwägeniger Landfuhrer ereignete sich am Freitag, gegen 15.30 Uhr...

Vorsicht auf der Straße

Hohenmölsen. Wie sehr diese Warnung immer wieder am Platze ist, bewies ein Fall...

Erneuliche der Werkscharen

Grünhain. Dem Ruf der Entschliefe folgten gestern, Sonntag, auf dem Abfahrsplatz...

Dom Motorrad gefürzt

Muthäusen. Zwischen Döberitz und Muthäusen geriet ein Motorradfahrer in eine ausgefallene Wagenpauze...

Unfall auf der Straße

Wittenberg. Ein dreiwägeniger Landfuhrer ereignete sich am Freitag, gegen 15.30 Uhr...

Vorsicht auf der Straße

Hohenmölsen. Wie sehr diese Warnung immer wieder am Platze ist, bewies ein Fall...

Erneuliche der Werkscharen

Grünhain. Dem Ruf der Entschliefe folgten gestern, Sonntag, auf dem Abfahrsplatz...

Dom Motorrad gefürzt

Muthäusen. Zwischen Döberitz und Muthäusen geriet ein Motorradfahrer in eine ausgefallene Wagenpauze...

Am Sonntag fand es im Garten des Gasthofs Böhmke in Gäßlich statt. Der schöne, sonnige...

Am Sonntag fand es im Garten des Gasthofs Böhmke in Gäßlich statt. Der schöne, sonnige...

Von Benshausen zurück

Leuna. Die Kinder der „Schulkinderschule“ die seit letztem Sommerferien in...

Am dem Unkraut

Kräuze am Grabe Jahrs. In der großen Beinhalle wurde bei einer Beisetzungsfeier...

Er wird die Probe bestehen

Leuna. Während des internationalen Weinbaukongresses in Bad Kreuznach...

Weißenfels Schützenfest

Weißenfels. Das Schützen- und Volkstanzfest 1939 in unserer Stadt findet vom 19. bis 27. August...

Brigadeführer Heinz (Merseburg)

brilligste die Nürnberg-Fahrer. Die Weissenfeler Schützenfest...

Unfall auf der Straße

Wittenberg. Ein dreiwägeniger Landfuhrer ereignete sich am Freitag, gegen 15.30 Uhr...

Vorsicht auf der Straße

Hohenmölsen. Wie sehr diese Warnung immer wieder am Platze ist, bewies ein Fall...

Am dem Zeitzer Land

Aus Freude am Feuer. Zweifacher Brandstiftung verhaftet...

Aus Freude am Feuer

Zweifacher Brandstiftung verhaftet. In der Nacht zum Sonntag...

Am Wegweiser erhängt

Zangenberg. Ein Eisenhaken in den Morgenstunden des Sonntags...

Ein 60jähriger

Zangenberg. Die Polizei des am Donnerstagmorgen aufgefundenen Mannes...

Goldene Hochzeit

Profen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Freitag der Bergmännlein...

Goldene Hochzeit

Profen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Freitag der Bergmännlein...

Dank für das Geschenk aus Wien

Wien. Am Sonntagabend hielt die Kameradschaft Merseburg ihren Monatsappell...

Unfall auf der Straße

Wittenberg. Ein dreiwägeniger Landfuhrer ereignete sich am Freitag, gegen 15.30 Uhr...

Vorsicht auf der Straße

Hohenmölsen. Wie sehr diese Warnung immer wieder am Platze ist, bewies ein Fall...

Erneuliche der Werkscharen

Grünhain. Dem Ruf der Entschliefe folgten gestern, Sonntag, auf dem Abfahrsplatz...

Dom Motorrad gefürzt

Muthäusen. Zwischen Döberitz und Muthäusen geriet ein Motorradfahrer in eine ausgefallene Wagenpauze...

